Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 183 | Halver, Montag, 11. August 1952 | 1952

Montanunion wird Wirklichkeit

Erste Sitzung der Hohen Behörde

Monnet über die wirtschaftlichen Ziele - Enge Zusammenarbeit mit USA und UNO

dmt. Luxemburg, 10. August

Mit einem Festakt im großen Sitzungssaal des Luxemburger Rathauses, der mit den Fahnen der sechs am Schumanplan beteiligten Staaten geschmückt war, wurde am Sonntagnachmittag unter dem Vorsitz von Jean Monnet die erste Sitzung der Hohen Behörde der neugeschaffenen Montan-Union eröffnet. Monnet bezeichnete es als das Ziel der Hohen Behörde, durch eine Fühlungnahme mit allen Wirtschaftlern der beteiligten Staaten, einen Ueberblick über die gemeinsame Verwertung von Kohle und Stahl zu erhalten und die Auswirkungen wirtschaftlicher Schwankungen abzuschwächen.

Monnet erläuterte die Arbeit, die der Hohen Behörde zukomme, indem er betonte, die Erzeugung von Kohle und Stahl solle nach wie vor von den Betrieben geleitet werden. Aber die Bedingungen zu schaffen, unter denen sich die Produktion am besten zum Vorteil aller entwickeln könne, dazu bedürfe es einer engen Verbindung zu den Regierungen, den Erzeugern, den Arbeitern und den Verbrauchern. Die Bilanz der Fühlungnahme mit allen diesen Gruppen werde der Gemeinsamen Versammlung vorgelegt werden. Ein beratender Ausschuß, der sich aus Unternehmern, Arbeitern, Verbrauchern und Händlern zusammensetze, werde schon in den nächsten Wochen einberufen werden. Wenn Kohle und Stahl in größerer Menge, besserer Qualität und zu niedrigerem Preis erzeugt werden können, dann werde jeder Verbraucher mehr kaufen und einen höheren Lebensstandard erreichen können.

In einigen Monaten würden alle Zollschranken aufgehoben werden, und für Kohle und Stahl werde es innerhalb der Gemeinschaft keine Grenzen mehr geben. Der Schumanplan erlaube es der Behörde, alle Kartelle aufzulösen, alle künstlichen Beschränkungen zu beseitigen und bei starken Konjunkturschwankungen einzugreifen. Monnet schloß mit der Ankündigung, man werde nicht nur sofort in direkten Besprechungen die Möglichkeit einer Heranziehung Großbritanniens prüfen, sondern auch eng mit den USA, der OEEC und dem Europarat zusammenarbeiten.

Die Ausführungen Monnets wurden vom diplomatischen Corps, den Regierungsdelegationen und der Presse mit Interesse verfolgt. Am Nachmittag wurden Mitglieder der Hohen Behörde von dem großherzoglichen Paar empfangen, am Montag wird die Behörde zur ersten Arbeitssitzung zusammentreten.

„Europäisches Klima"

dmt. Luxemburg, 10. August

Die luxemburgische Regierung empfing im Rathaus die Mitglieder der Hohen Behörde der Montan-Union. Dabei betonte der luxemburgische Außenminister Bech, die Montanbehörde werde in Luxemburg ein wahrhaft europäisches Klima finden, weil die Bevölkerung des Großherzogtums mehr noch als die der großen Staaten die Notwendigkeit eines europäischen Zusammenschlusses erkenne. Zum Empfang war auch Prinz Felix von Luxemburg erschienen.

Auftakt in Luxemburg

Dr. R. Mit der am Sonntag im Luxemburger Rathaus erfolgten Konstituierung der Hohen Behörde des Schumanplanes, die aus neun Mitgliedern der beteiligten sechs Staaten (Bundesrepublik, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg) besteht, ist nach Ansicht der Bundesregierung „ein erster Schritt zur Einheit Europas" und nach Auffasung der SPD-Führung ein solcher „zur Verhinderung Europas" getan worden. Viel zu dieser völlig negativen Einstellung der Bonner Opposition hat die Entwicklung der Saarfrage beigetragen, für die der französische Außenminister Schuman verantwortlich zeichnet. Es ist eine Paradoxie der Geschichte, daß der geistige Vater der Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kräfte, der Franzose Jean Monnet, ansehen muß, wie die gedeihliche Entwicklung des jungen Geschöpfes Europa durch die Saarpolitik Robert Schumans gefährdet wird, dessen Name der Plan trägt.

Nun hat der deutsche Bundeskanzler am Vorabend des Auftaktes von Luxemburg die Hoffnung ausgesprochen, daß die Hohe Behörde „die wirtschaftliche Seite der Saarfrage entgiften möge. Die politische Seite dieser Frage, fügte er hinzu, könne nur das Volk an der Saar selbst entscheiden. Damit hat der Mann, dem die Montanunion eine wirkliche Herzensangelegenheit war und ist, eine Trennungslinie zu ziehen versucht zwischen Wirtschaft und Politik, und es mag sein, daß es den Mitgliedern der Hohen Behörde, einschließlich ihrem Vorsitzenden Monnet, der bei der Feier in Luxemburg ein sehr rosiges Zukunftsbild entwarf, sehr ernst um die notwendige Entgiftung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ist. Eine andere Frage ist aber, ob es überhaupt möglich ist, die wirtschaftlichen von den politischen Fragen wie der Saar zu trennen, solange der französische Außenminister unter der von Dr. Adenauer angestrebten „Europäisierung der Saar" etwas anderes, nämlich die Lostrennung des Saargebietes von Deutschland, verstehen will.

Man kann natürlich einwenden, der Schumanplan sei auf die Dauer eines halben Jahrhunderts abgestellt, eine Zeit also, in der die jetzt tragenden politischen Kräfte längst durch andere ersetzt sein werden. Man kann, gewiß. Aber in einem Augenblick, wo die Differenzen zwischen den vier Besatzungsmächten Deutschlands wieder zu einer Verschärfung des Kaltes Krieges zu führen scheinen und kein Mensch weiß, was die nächsten Monate bringen können, sollte man doch sehr vorsichtig mit Versuchen sein, die politische Entwicklung auf fünfzig Jahre hinaus gewissermaßen „erhoffen" zu wollen. Alle Wenns und Abers nützen nichts, wir müssen mit den Dingen rechnen, die uns unmittelbar angehen, und das sind in unserem Verhältnis zum Westen die undemokratischen Methoden eines von Paris an unserer Saar errichteten Regime Hoffmann sowie die Seitensprünge der französischen Außenpolitik unter Robert Schuman.

Da die Aufgaben der Hohen Behörde und die der im September zum ersten Mal in Straßburg tagenden allgemeinen Versammlung des Schumanplanes in dieser Hinsicht parallel laufen, können alle Europäer nach dem Auftakt in Luxemburg nur wünschen, daß sie die Kraft aufbringen, die Befürchtungen der deutschen Opposition zu widerlegen, wonach aus der vom Schumanplan erwarteten Stärkung des europäischen Gedankens eine „Ausnutzung und Beherrschung des zur Zeit Schwächsten durch den zur Zeit Stärksten" werden könne.

Todesurteil in Ostberlin

Des weiteren hohe Zuchthausstrafen — Hintergrund des Prozesses: Menschenraub

gk. Berlin, 10. August

In dem Prozeß gegen vier angebliche Agenten der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit" wurde am Sonnabend der 28jährige Chemiker Wolfgang Kaiser vom Obersten Gericht der Sowjetzone zum Tode verurteilt. Der 32jährige Joachim Müller erhielt lebenslänglich, der 41jährige Kurt Hoppe und die 34 Jahre alte Ehefrau Ursula Müller zehn Jahre Zuchthaus.

Die „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit" erklärte zum Todesurteil gegen den 28jährigen Westberliner Studenten Kaiser, die Grundlage für diesen Schauprozeß sei ein Menschenraub gewesen. Das Oberste Gericht der Sowjetzone habe dieses Verbrechen nicht nur angestiftet, sondern auch sanktioniert. Durch monatelange Torturen habe man die beiden Hauptangeklagten zu den fürchterlichsten Geständnissen erpreßt. Das Gericht wisse, daß die Beschuldigungen frei erfunden waren.

„Christen nicht Zaungäste der Geschichte"

Bischof Dibelius über die Lage der Kirche in der Ostzone

gk. Berlin, 10. August

Die Aufhebung aller einschränkenden Maßnahmen der Sowjetzonen-Regierung gegen die Kirche forderte der evangelische Bischof Dibelius auf der außerordentlichen Synode der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, die in Ostberlin tagte. „Eine christliche Kirche kann weder neutral noch objektiv sein. Sie ist jedoch von der Wahrheitsliebe beseelt und bemüht sich, den anderen zu verstehen", sagte der Bischof. Die Christen könnten nicht Zaungäste sein, sondern müßten sich verpflichten, in die Kämpfe hineinzugehen, um wenigstens so viel zu erreichen, wie noch erreicht werden könne.

Vor der Synode nannte der Bischof als einschränkende Maßnahme der Sowjetzonenregierung besonders die Verweigerung von Interzonenpässen an Sowjetzonen-Bewohner und der Einreisegenehmigung für westdeutsche und Westberliner Geistliche und Laien zu kirchlichen Tagungen in der Ostzone, das Zuzugsverbot für im Westen ausgebildete seelsorgerischen Nachwuchs und die Auflösung von Bibelrüstzeiten durch die Sowjetzonenbehörden. Der Bischof gab bekannt, daß die Sowjetzonen-Regierung seinen Dauerpaß für Gesamtdeutschland inzwischen jedoch für sechs Monate verlängert habe. „Wenn der Staat einen Zustand innerer Beruhigung im Leben des eigenen Volkes will, dann muß er der Kirche ihre Lebensnotwendigkeiten lassen und die Beschränkungen der persönlichen Bewegungsfreiheit auflockern, wo lebenswichtige Interessen der Kirche in Frage stehen", erklärte der Bischof. Die Bewegungsfreiheit der Kirche sei in den westlichen Teilen Deutschlands niemals eingeschränkt worden. Das Verhältnis zur östlichen Staatsgewalt dagegen sei von Anfang an Gegenstand besonderer Sorge gewesen. Die Christen in der Sowjetzone würden den Westen Deutschlands niemals als „feindliches Ausland" betrachten. An die Adresse Ulbrichts gerichtet waren die Sätze: „Eine evangelische Kirche nimmt von niemanden auf dieser Erde Anweisungen an, weder von Staatsregierungen, noch von Parteien, noch von einzelnen Politikern. Sie kennt keine anderen Anweisungen als die Anweisungen Gottes, die in der Heiligen Schrift niedergelegt sind."

Maßnahmen gegen Kinderlähmung

dpa. Düsseldorf, 10. August

Für etwa ein Drittel aller Städte und Landkreise von Nordrhein-Westfalen ist am Sonnabend eine Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Kinderlähmung erlassen worden, durch die bis zum 31. Oktober das Baden in Rhein-Ruhr, Lippe, Emscher, im Lippe-Seiten-Kanal und Dortmund-Ems-Kanal verboten wird. Außerdem sind Zeltlager und Volksfeste, wie Schützenfeste, Kirmes, Jahrmärkte usw. untersagt.

Ramcke fordert Amnestie

dmt. Essen, 10. August

Eine Ausstellung, die der Suchdienst des Bundes ehemaliger Fallschirmspringer am Sonntag in Essen eröffnete, erhielt ihre besondere Note durch eine Rede des früheren Generals Ramcke, der an den Bundestag die Aufforderung richtete, die Debatte über den Wehrbeitrag solange auszusetzen, bis die Westmächte die noch gefangengehaltenen Kriegsverbrecher entlassen hätten. Wenn der Westen mit gutem Beispiel voranginge, dann würden sich auch die Sowjets einmal entschließen müssen, das gleiche zu tun.

Hunderttausende gaben das letzte Geleit

Evita Perón übergeführt — Trauerzug mit Blumen überschüttet

dmt. Buenos Aires, 10. August

Hunderttausende säumten am Sonnabend die Straßen der argentinischen Hauptstadt, als die sterbliche Hülle von Eva Perón aus dem Arbeitsministerium, wo sie bisher aufgebahrt lag, in einem Trauerzug in das Kongreßgebäude übergeführt wurde.

Der Trauerzug wurde von Polizisten und einem Divisionsgeneral angeführt. Hinter dem Sarg, der auf einer Artillerie-Lafette lag, die von dreißig schwarz-weiß gekleideten Arbeitern und Arbeiterinnen gezogen wurde, schritten Staatspräsident Perón mit Angehörigen der Familie seiner Gattin, Kabinettsmitglieder, Staats- und Parteiführer. Von der Menschenmenge wurde der Trauerzug, der unter den Klängen des Trauermarsches von Chopin durch die Straßen zog, mit einem wahren Blumenregen überschüttet.

Im Kongreßgebäude konnte die Bevölkerung noch einmal am Sarge Eva Peróns vorbeiziehen. Am Sonntagnachmittag wurde der Sarg in seine vorläufige Ruhestätte, das Hauptquartier der Gewerkschaften, gebracht. Auch dabei war die Anteilnahme der Bevölkerung überwältigend. Von Sonnabend bis Montag ruhte mit Ausnahme des Oeffentlichen Dienstes sämtliche Arbeit.

Abdankung Talals erwartet

dpa. Beirut, 10. August

Der kranke König Talal von Jordanien wird voraussichtlich am Montag abdanken, wie aus gut unterrichteten Kreisen der libanesischen Hauptstadt verlautet. Zum neuen König von Jordanien soll der 17jährige Sohn Talals, Prinz Hussein, proklamiert werden.

Streik gegen Wehrpflicht gescheitert

dmt. Brüssel, 10. August

Der vom Sozialistischen Gewerkschaftsbund Belgiens ausgerufene Proteststreik gegen die Verlängerung der Militärdienstzeit auf zwei Jahre ist gescheitert. Die Arbeiter nahmen nur vereinzelt an den Streikaktionen teil. Die angekündigten Protestdemonstrationen verliefen bei strömendem Regen.

Aus Nato mach' OTAN

Wir haben uns in den letzten Jahren an die merkwürdigsten Abkürzungs-Wörter gewöhnen müssen. In jedem Zeitungsbericht wimmelt es von geheimnisvollen Buchstabengruppen, die für manche wie kabbalristische Zeichen wirken müssen. UNO und EZU, EVG und SHAPE, all diese Abkürzungen gehören heute sozusagen zum täglichen Brot des Zeitungslesers. Ebenso auch die Buchstabengruppe: NATO, hinter der sich die „Nordatlantische Vertragsorganisation", die Organisation der Atlantikpaktstaaten verbirgt.

Um diese Abkürzung ist nun ein gewisser Streit entbrannt. Die Buchstabenfolge NATO entspricht nämlich der englisch-amerikanischen Bezeichnung: North Atlantic Treaty Organisation. Das paßt den Franzosen nicht. In den Pariser Zeitungen findet man statt dessen immer wieder die Bezeichnung OTAN, die der Reihenfolge der Anfangsbuchstaben der französischen Bezeichnung dieser Organisation entspricht.

Das Ganze ist natürlich nur ein harmloses Spiel, nicht einmal mit Worten, sondern nur mit Buchstaben. Aber es liegt vielleicht doch ein tieferer Sinn in diesem Spiel. Eine griechische Zeitung machte nämlich kürzlich darauf aufmerksam, daß es ein offenbar neckischer Zufall wolle, daß diese beiden Formen der Abkürzung für die Nordatlantik-Organisation in der neugriechischen Umgangssprache eine besondere Bedeutung habe. NATO heißt im Neugriechischen: Hier ist es (oder: sie)! OTAN dagegen: Wann?

Es mutet symbolhaft an, daß gerade die Franzosen, die ja alles tun, um die Verwirklichung des Atlantikpakt-Gedankens hinauszuzögern, auf der Buchstabenfolge OTAN bestehen. Wodurch sie zu dokumentieren scheinen, daß sie durch die bloße Buchstabenfolge statt des klaren: Hier ist sie! lieber die ungewisse Frage: Wann? ausgedrückt wissen möchten. (PvB)

Ehrung für Dr. Eckener

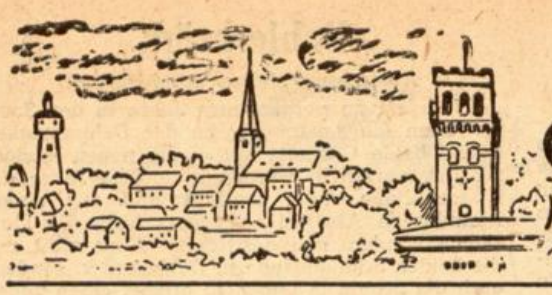
dpa. Friedrichshafen, 10. August

Der Bundespräsident hat dem Pionier der Luftschiffahrt Dr. Hugo Eckener zu seinem 84. Geburtstag am Sonntag das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens verliehen. Die Auszeichnung wurde Dr. Eckener vom stellvertretenden Ministerpräsideten von Baden-Württemberg, Wirtschaftsminister Dr. Veit, überreicht.

Dr. Eckener war an der Entwicklung des deutschen Luftschiffbaues maßgebend beteiligt. Er leitete seit 1908 den Fahrbetrieb der Zeppelinwerft als enger Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, organisierte die „Deutsche Luftschiffahrt-AG" und überquerte 1924 als erster mit dem Luftschiff den Atlantischen Ozean. Nach dem Tode des Grafen wurde er Vorsitzender der Zeppelin-Stiftung und führte das Werk weiter.

Dr. Hugo Eckener erklärte am Samstag, daß nach seiner Ansicht die Zeit der Luftschiffe vorbei sei. Im Jahre 1948 habe man den Bau eines Luftschiffes auf rund 10 Millionen Dollar (42 Millionen DM) veranschlagt, heute müsse man mindestens den anderthalbfachen Betrag aufwenden.

Die erste russisch-amerikanische Hochzeit in Europa nach 1945 fand in Frankfurt statt. Der im Dezember 1951 aus der sowjetischen Besatzungsarmee geflüchtete ehemalige Sowjethauptmann Below wurde mit der Amerikanerin Adele Koskosky getraut.



Seite der Heimat



Halver, den 11. August 1952

Lachen ist gesund

Der Umstand, daß irgend etwas gesund sei, wird von den Menschen, besonders von denen, die Handel treiben, eifrig behauptet. So ist zum Beispiel Obstessen und Milchtrinken gesund. Auch die Anwendung von Mattkreme ist gesund, das morgendliche Training am Expander und die Bestrahlung mit Quarzlampen, zeitlich dosiert natürlich. Singen soll s e h r gesund sein. Das Gesündeste jedoch ist das Lachen.

Wer nichts zu lachen hat, dem ist hundeelend zumute. Er hat entweder ein Gerichtsverfahren, eine akute Diphtherie oder eine geschiedene Frau am Halse. Ihm hilft nicht die schmeichelnde Wärme der Quarzlampe und nicht das kandierte Fruchtbonbon. Wenn er gescheit ist, trachtet er danach, einen Grund zum Lachen zu finden. Lachen hat eine Eigenschaft, die Traubenzucker nicht besitzt: es ist ansteckend.

Ich bin vor einigen Tagen im Kino gewesen. Es saß dort ein Mann der über irgend etwas Merkwürdiges auf der Leinwand zu lachen anfing, erst glucksend wie ein gutturales Maschinengewehr, hahahahahaaah, dann immer stärker in eine Art Kaskadengelächter verfallend. Er ließ einen wahren Niagarafall über das Kinopublikum herabrauschen, eine klassische Lache, einen seit den Tagen der Ilias von niemandem mehr entfesselten homerischen Lachstrom . . .

Die Wirkung dieser Lache auf die Zuhörer war phantastisch. Es wieherte, gluckste, kicherte, schnurpste und trompetete mit, obgleich die komische Stelle im Film längst verflimmert war und es nichts mehr zu lächeln gab. Auch als der Urheber der Lache schwieg, raste das Lachen weiter und rollte von Sessel zu Sessel fort wie eine Lawine.

Die Knobesitzer sollten diesen Mann engagieren. Sie sollten ihn mit knusprigen Hähnchen, Biskuitroulladen, Fruchtsalat und einem süffigen Weinchen mästen und ihn für jede Vorstellung zu seiner urhaftgewaltigen Lache verpflichten. Aber vielleicht hat es jener Mann gar nicht nötig zu lachen. Vielleicht ist er Millionär und obendrein glücklich verheiratet. Vielleicht mag er keine Hähnchen mehr und lacht nur bisweilen, um seiner Langeweile Herr zu werden — wer weiß das?

Erika

Halver

Italienische Nacht der Fußballer

Ein buntes Bild boten zum Wochenende die Anlagen der Hermannsruhe, veranstalteten doch die Fußballer im TuS 1848 e. V. ein großes Gartenfest, für das alle Vorbereitungen in bester Weise getroffen worden waren. Schon von weitem leuchteten in den Anlagen die bunten Lichter und Lampions, die nun einmal zu einer zünftigen italienischen Nacht gehören. „Halt! Italienische Nacht!" — so lud zudem ein Schild an der Eingangspforte zu den Anlagen ein. Kein Wunder, daß die Fußballer, ihre Freunde und Gäste recht zahlreich der Einladung gefolgt waren und sie dürften dies nicht bereut haben. Bei Musik und Frohsinn vergingen die Stunden nur zu schnell.

Vorflüge beendet

Auch der zweite Vorflug für Jungtauben ab Dillenburg wurde von den gestarteten Tieren überstanden und von den Halverschen Taubenzüchtern als gut gewertet. Am Sonntag, dem 17. Aug. beginnen nun die Preisflüge für Jungtauben. Auflaßort ist Wetzlar, Luftlinie 120 km. Von den Halveranern werden ca. 150 Tiere eingesetzt. Wir wünschen dazu gutes Flugwetter und einen hohen preislichen Erfolg. Die listenmäßige Erfassung der einzusetzenden Tauben erfolgt Freitagabend im Vereinslokal Spieker.

Wer will mit nach Juist?

Wie wir schon wiederholt mitteilten, hat das Kreisjugendamt auf Juist (Nordsee-Insel) ein Zeltlager errichtet. Für die zweite Lagerzeit, der Transport geht am 15. August hier ab, sind noch einige Plätze frei. Wer Lust hat, 14 Tage Urlaub an der See zu verbringen, melde sich umgehend beim Kreisjugendamt im Kreishaus in Altena.

Wieder ein Einzelhaus

In der Siedlung am Mühlenberg, über deren Entstehen wir schon mehrfach berichteten, konnte zum Wochenende wieder ein Einzelhaus gerichtet werden. Noch im Laufe dieser Woche wird, wie wir erfahren, ein Doppelhaus folgen.

Ehre dem Alter

Sein 76. Lebensjahr vollendet am morgigen Dienstag Heinrich L u c k h a r d t, Elberfelder Str. 9. Die Heimatzeitung wünscht dem Geburtstagskind weiterhin einen sonnigen Lebensabend.

Indische Einfuhrverbote treffen unsere Industrie

Rohstoffländer beziehen unsere Maschinen und fabrizieren dann selbst

Es zeigt sich in immer stärkerem Maße, daß die Ausfuhr von Konsumwaren gegenüber den Investitionsgütern zurücktritt und sich allmählich eine Strukturverschiebung im Export bemerkbar macht.

Die Rohstoffländer und wirtschaftlich unentwickelten Gebiete in Uebersee beginnen nach und nach, sich eine eigene Industrie aufzubauen. Sie beziehen Maschinen, nicht zuletzt auch von Deutschland und stellen zunächst die Artikel des täglichen Bedarfs selbst her. Unsere Maschinenindustrie freut sich, aber unsere Konsumgüterindustrie verliert nach und nach ihre ausländischen Absatzmärkte. Aufzuhalten ist diese Entwicklung kaum, denn wenn Deutschland die Maschinen nicht liefert, werden sie aus England, Amerika, Italien usw. bezogen, und die Absatzmärkte sind auch verloren, ohne daß wir den Nutzen durch Maschinenlieferungen gehabt hätten.

Diese Entwicklung ist seit der Unabhängigkeitserklärung auch in Indien zu beobachten. In dem gegenwärtig laufenden Handelsabkommen genießt die Bundesrepublik die gleichen Vorteile wie alle anderen Weichwährungsländer (Freiliste und Globalkontingente), Kontingentsvereinbarungen waren deshalb nicht notwendig. Für gewisse Waren der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie bestehen jedoch mit Rücksicht auf das indische Aufbauprogramm Einfuhrverbote. Hierunter fallen auch eine Anzahl typisch Lüdenscheider Artikel, die vor dem Kriege in erheblichen Mengen nach Indien gingen. Es handelt sich hierbei um: Sturmlaternen, Petromax-Lampen (unter 400 c. p.), Aluminium-Haushaltswaren, emaillierte Eisenwaren, verzinkte Eisenwaren, Schmuck und Schmuckimitationen, Schlösser und Vorhängeschlösser, Bänder, Filz, Samt und Plüsch, Bleistifte, Füllhalter, automatische Bleistifte, Spiralbohrer und Präzisionswerkzeuge, Kohlestifte für Vorführapparate, Mundharmonikas und Musikinstrumente, Spielzeug, Schiefertafeln und Schiefergriffel.

Die indische Regierung wird zwar die Möglichkeiten prüfen, um diese Waren in das nächste Einfuhrprogramm aufzunehmen, doch sind die Aussichten, mit derartigen Stapelartikeln wieder ins Geschäft zu kommen, wahrscheinlich nur gering. Wenn auch die Qualität der eigenen Produkte mit deutscher Ware überhaupt nicht zu vergleichen ist, so genügt doch die Tatsache, daß es sich um landeseigene Erzeugnisse handelt, um gleiche Waren ausländischer Herkunft nicht hereinzulassen.

Mercator

Insgesamt 300 Ortsgruppen

Ortsgruppe Halver des VdH gegründet

Der Einladung zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe Halver im V.d.H. hatte man zahlreich Folge geleistet. Wohl an die achtzig Personen — ehemalige Kriegsgefangene, Angehörige von Vermißten und noch in Kriegsgefangenschaft Befindlichen füllten am Samstagabend den Saal des Ga sthof zur Post.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes Altena-Lüdenscheid, G r a h - Lüdenscheid, gab eingangs seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch; das zeige den guten Willen zum örtlichen Zusammenschluß. In seinen weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß der Verband Westfalen bereits drei Jahre existiere. Der erste Verbandstag wurde von 46 Delegierten, der letzte von 270 besucht. Er umfaßte z. Zt. 380 Ortsgruppen. Hauptziel ist, dafür Sorge zu tragen, daß auch die in den Gewahrsamsländern noch hinter Stacheldraht Befindlichen — ob Mann oder Frau — zu ihren Angehörigen zurückkehren können. Dieses wurde im Verein mit dem Deutschen Roten Kreuz getan. Innerhalb des Gesamtverbandes sei die Zahl von 35 000 Vermißten zu nennen, dessen Schicksal geklärt wurde.

Nach dem Vortrag wurde aus der Versammlung heraus der Wille zur Bildung einer Ortsgruppe kundgetan. So wählte man den Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vors. Carl M e s e n h ö l l e r, Oeckinghausen; 2. Vors. Herbert K a l t, Lingen; 1. Schriftführer Helmut E c k h a r d t, Ehringhausen; 2. Schriftführer Fritz H o p p e, Halver; 1. Kassierer Heinrich S c h m i d t, Lingerweg; 2. Kassierer Wilhelm D ö r f e l, Halver; Beisitzer v. C h r z a n o w s k i, Halver, Frau Heinrich S c h m i d t u. Max W a l l b r e c h e r, Halver.

Im Anschluß an die Vorstandswahl nahm nochmals Grah-Lüdenscheid das Wort: Dieser Abend habe bewiesen, daß unter den Heimkehrern in Halver und Umgebung ein Geist herrsche, der für ein gemeinsames gutes Zusammenarbeiten garantiere. Echter Kameradschaftsgeist müsse gepflegt werden. Er wünschte der Ortsgruppe Halver im V.d.H. einen guten, gesunden Aufstieg und viel Erfolg.

Dann forderte Vorsitzender Mesenhöller die Kameraden auf, sich in die Mitgliederliste einzutragen. Damit war der Grundstein für eine Ortsgruppe Halver im V.d.H. gelegt.

„Heraus mit dem Benzin!"

Wegelagerer zwischen Ostendorf und Halverscheid

Nächtliches Ereignis eines jungen Motorradfahrers — Leider entkamen die Banditen

Nicht wenig überrascht war ein junger Motorradfahrer, der nächtlicherweise mit seiner Maschine von Ostendorf nach Halverscheid fuhr, als er plötzlich von zwei unbekannten Männern angehalten wurde. Mit den Worten „Bezin her!" hielten sie den Motorradfahrer fest. Schon nichts Gutes ahnend, weil die Unbekannten einen Wagen bei sich hatten, der nicht beleuchtet war und kein Kennzeichen trug, ließ der junge Motorradfahrer den Motor laufen, um, nachdem er einem Beteiligten einen Tritt versetzt hatte, das Weite zu suchen.

Später konnte man beobachten, als Hilfe geholt werden sollte, daß die Rowdies sich mit dem nicht beleuchteten Wagen in Richtung Ostendorf entfernten und erst hier, als sie in Richtung Brügge fuhren, das Licht einschalteten.

Möglich ist es, daß diese finstre Burschen mit einem versuchten Viehdiebstahl in der Nähe von Halverscheid in Verbindung stehen können, oder aber sie planten einen Ueberfall, dessen Opfer der Motorradfahrer sein sollte.

Was den Schalksmühler VdK bewegt

Eine aufschlußreiche Versammlung am vergangenen Wochenende

Am vergangenen Wochenende hatte der Verband der Kriegs- und Zivilgeschädigten, Ortsgruppe Schalksmühle, seine Mitglieder zu einer wichtigen Versammlung ins Gasthaus Raffienbeul eingeladen.

Der 1. Vorsitzende, Kamerad W e n s i r s k i, gab Erklärungen zu den verschiedensten Neueingängen an Rundschreiben. Als besonders wichtig ist wohl das Schreiben über die Erziehungs- bzw. Studienbeihilfe für Unterstützungsempfänger zu erwähnen. Mit Badauern wurde festgestellt, daß es dem Unterstützungsempfänger auch dann noch nicht möglich sei, ein Kind zur höheren Schule zu schicken, wenn er in den Genuß des Freibetrages kommt. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Egon K r i m m e l, bedauerte ebenfalls sehr die unzureichenden Erziehungsbeihilfen. K. schlug vor, einen entsprechenden Antrag einzureichen. Auch der Vorschlag, ein Mitglied des VDK in die Schulausschüsse der Gemeinden aufzunehmen, wurde begrüßt.

Besonders der Zusammenschluß VDK und Reichsbund wurde vom 1. Vorsitzenden noch einmal angeschnitten. Er brachte zum Ausdruck, daß dieser Entschluß für beide Teile nur nutzbringend sein kann. Begrüßenswert ist es auch, daß der VDK vom Finanzamt nun als Gemeinnütziger Verband angesehen wird, d. h. Spenden und Förderungsbeiträge sind in Zukunft von den Steuern abzusetzen. Kamerad Kleinschmidt erstattete ein Referat über Rentenangelegenheiten. Der Bericht über die Ausflugsfahrt am 27. Juli zum Rhein brachte allen Beteiligten noch einmal die schönen Erlebnisse ins Gedächtnis zurück.

In unseren heimischen Betrieben fanden, so wurde betont, nach dem Uebereinkommen zwischen Betriebsrat und Betriebsleitung der größte Teil der Schwerbeschädigten Arbeit. Es werden also in unserer Gegend mehr Schwerbeschädigte aufgenommen, als es im Gesetz vorgeschrieben ist.

Halversche Sänger auf großer Fahrt

Es ging zur Gruga und zum Baldeney-See — Vorher noch ein Ehrenständchen

Am Samstagmorgen setzten die Mitglieder des MGV „Arion" Halver den geplanten Ausflug in die Tat um. Doch bevor man den Geiterschen Reiseautobus bestieg, galt es noch einer Ehrenpflicht zu genügen. Fabrikant Hugo P i e l h a u, ein Förderer des deutschen Männer-Gesangs, wurde zu seinem 75. Geburtstage durch ein Morgenständchen erfreut.

Dann setzte sich der Autobus mit den Sängern und ihren Angehörigen in Bewegung. Die erste Rast gab es beim Schiffshebewerk Henrichenburg.

Die Mitte des Tages war bereits überschritten, als man in Essen ankam. Nach der leiblichen Stärkung gings zur Gruga. Die nächste Etappe war der Baldeneysee. Auch dort gab es eine Ueberraschung, es fand eine Ruder-Regatta statt. Doch, wollte man zum Abend noch im gemütlichen ~~Kreis~~ zusammensein, mußte man zur Rückfahrt starten. In Rummenohl vereinte man sich im Dienstuhlschen Saale zu einigen Stunden froher Unterhaltung bei Spiel und Tanz.

Das auf dem Ausflug Geschaute und Erlebte wird noch bei allen Teilnehmern in der Erinnerung fortleben.

Frohe Betriebsfahrt

Eine wohlgelungene Betriebsfahrt an den Rhein veranstaltete die Halversche Federnfabrik R u d o l f C r a e m e r. Mit zwei Autobussen ging es hinaus in die deutschen Lande. Man besuchte u. a. Altenberg, machte eine Dampferfahrt nach Königswinter, hielt sich längere Zeit in Linz auf und versammelte sich schließlich nochmals im frohen Kreise in Wahlscheid, das die Endstation dieser schönen, in bestem kameradschaftlichen Geist verbrachten Fahrt darstellte.

Wegen Betruges und Urkundenfälschung . . .

. . . muß Genoveva sechs Wochen brummen — Ihre Tränen rührten nicht

Tränenüberströmt und mit einer Miene, die da sagen wollte: was wollt ihr bloß von mir, ich hab' doch nichts getan!, saß Genoveva in der Anklagebank vor dem Lüdenscheider Schöffengericht. „Wer die Angeklagte hier zum ersten Mal sieht, muß unbedingt den Eindruck gewinnen, eine an sich harmlose, im Grunde rechtschaffene Frau vor sich zu haben, die in den beiden vorliegenden Fällen nur einmal ausgerutscht ist", sagte dazu treffend der Vorsitzende des Schöffengerichts in der Urteilsbegründung.

Zuvor aber ließ er den Film dieses Strafprozesses, häufig unterbrochen durch Rückblendungen auf einen früheren „Film" dieser Art, in dem Genoveva ebenfalls die unschöne Hauptrolle gespielt hatte, in der vorgeschriebenen Reihenfolge vor Publikum, Presse und Prozeßbeteiligten abrollen.

Gegenstand des jetzigen Verfahrens war die Art und Weise, wie Genoveva, eine 38jährige, aus gutbürgerlicher Familie stammende Ehefrau, zu Weihnachten 1950 nachgeholfen hatte, den Festtagstisch zu decken und für älteste Tochter zu einem Geschenk bekommen.

Genoveva, die damals knapp bei Kasse war und in diesem Zusammenhang vor Gericht bittere Klage über ihren Ehemann führte, hatte nämlich bei einer Lebensmittelbestellung im Werte von 20 DM bei einer Hamburger Firma und bei einem Textilwarenauftrag im Werte von 45 DM an eine Wuppertaler Firma Namen und Berufsbezeichnung ihres Vaters, eines pensionierten Beamten, mißbraucht, um die begehrten Gegenstände auf Kredit zu bekommen.

Der alte Herr aber staunte nicht schlecht, als er Rechnungen über Ware erhielt, die seine Frau Tochter widerrechtlich unter seinem Namen bestellt und widerrechtlich auch in Empfang genommen hatte. Um sich von dem gegen ihn selbst aufkommenden Betrugsverdacht zu befreien, blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als mit seiner den Tatsachen genau entsprechenden Vermutung zugleich die eigene Tochter preiszugeben. Der alte Herr kannte nämlich seine Tochter, die zu seinem Kummer etwa zwei Jahre zuvor in noch größerem Umfange straffällig geworden und damals nur durch die Amnestie vor der Verbüßung ihrer sechswöchigen Gefängnisstrafe bewahrt worden war.

Daß sie aus dem damaligen Verfahren offenbar nichts gelernt hat, war für den Vater sehr betrüblich, für Gericht und Staatsanwalt aber Veranlassung, sich von den überreich fließenden Tränen der Angeklagten nicht weich machen zu lassen. Sechs Wochen Gefängnis beantragte der Staatsanwalt, auf sechs Wochen Gefängnis lautete der Spruch des Gerichts, und diese sechs Wochen wird Genoveva auch verbüßen müssen. Das Letztere erklärte der Gerichtsvorsitzende in der Urteilsbegründung ausdrücklich. Wer nicht hören will, muß fühlen . . . ◑

Motorradfahrer fährt Fußgänger an

In der Nacht zum Sonntag kam es auf der Karlshöhe zu einem Verkehrsunfall. Ein Fußgänger aus der Hagener Straße, der sich auf dem Wege zur Karlshöhe befand, wurde von einem entgegenkommenden Halverschen Motorradfahrer angefahren und verletzt. An dem Krad war das Licht nicht eingeschaltet, so daß der Fußgänger das nahende Motorrad zu spät bemerkte. Von dem Fahrer des Krades wurde eine Blutprobe entnommen, da er das Motorrad unter Einwirkung von Alkohol gefahren haben soll.

Buschhausen

Stolzer Sänger-Erfolg

Der rührige MGV „Eintracht"-Buschhausen konnte zum Wochenende einen seiner größten bisherigen Erfolge erzielen. In einem Gesangwettstreit in Sprockhövel, an dem nicht weniger als 14 Vereine teilnahmen, konnte er sich unter der Stabführung seines Dirigenten Lehrer Knoke fünf erste Preise erringen. Als kleinster teilnehmender Verein rückte er damit an die zweite Stelle. Auf diese Leistung können die Sangesbrüder der „Eintracht" mit berechtigtem Stolz blicken.

Schalksmühle

Lastzug geriet ins Schleudern

Auf der Bundesstraße 54 kam es in den Mittagsstunden wieder einmal zu einem Verkehrsunfall. Nahe der Firma Kuhbier wollten zwei schwere Lastzüge aneinander vorbei fahren. Plötzlich sah der eine Fahrer, daß ein hinter dem entgegenkommenden Lastzug fahrender PKW überholen wollte. Er bremste sofort ab, um einen Zusammenstoß zu verhindern. Dabei geriet sein Zug ins Schleudern und fuhr gegen die Straßenböschung. Der Anhänger stellte sich quer zur Fahrbahn und stieß mit dem anderen Lastzug zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Mitleidlos fuhr er davon

Auf die hiesigen Bergstraße, in der Nähe der Apotheke, in der unübersichtlichen Kurve ereignete sich ein Unfall. Ein PKW geriet, als er die Bergstraße befuhr, von der Fahrbahn ab, auf den Bürgersteig und fuhr gegen einen Kinderwagen. Der Kinderwagen wurde bei diesem Zusammenstoß schwer beschädigt. Das Kind kam wie ein Wunder ohne Verletzungen davon. Der rücksichtslose Fahrer, welcher diesen Unfall unbedingt gesehen hat, entfernte sich mit hohem Tempo.

Jugend ins Zeltlager

Eine Zeltlager-Freizeit veranstaltet die Jugend der Freien evangelischen Gemeinde Radevormwald zusammen mit der Jungschar Schalksmühle in der Zeit vom 11. zum 17. August. Thema der Freizeit ist die Frage: „Wem gehört mein Leben?". Prediger Lenhard, Schalksmühle, hat die Bibelarbeit für die Dauer des Zeltlagers übernommen.